

Colias phicomone Esp. II. Generation und **Colias australis calida** Vrt. im Allgäu (Lep. Pierid.)

Sammelergebnisse im Gebiet der Höfats im Herbst 1956

Von Ed. Reissinger

Daß ein Irrtum bisweilen auch sein Gutes hat, mögen folgende Ausführungen aufzeigen. In Lederers Naturgeschichte der Tagfalter, Teil II, wird auf Seite 294 von einem kleinen Platz im Dietersbach-Tal am Fuße der Höfats berichtet, an dem *Col. phicomone* Mitte Juli (1921) häufig flog. Auf Seite 282 ist die Rede von Beobachtungen einer zweiten Generation durch E. Fischer, Zürich (Mitt. d. Münch. Ent. Ges. 14, 1924, Seite 9) und Höfer (E. Z. XXVI, Seite 49). Diese Mitteilungen hatte ich vor einigen Jahren gelesen. — In den beiden Arbeiten Wolfenbeggens (1 u. 2) von 1950 und 1951 fand ich in seiner Zusammenstellung der bisherigen Fundorte der 2. Generation von *Col. phicomone* in den Bayerischen Alpen keine Angaben über das Vorkommen an der Höfats. Die beiden oben angeführten Literaturstellen im Lederer hatte ich in meiner Erinnerung fälschlicherweise miteinander verknüpft, obwohl diese nichts miteinander zu tun haben. Leider wußte ich auch nicht mehr, wo ich über das Vorkommen an der Höfats gelesen hatte und durchblätterte umsonst alle meine Zeitschriften. Auf den naheliegenden Gedanken, in meinem Bücherschrank zum Lederer zu greifen, kam ich zufälligerweise nicht. (Das nachträgliche Wiederauffinden dieser Stellen verdanke ich Herrn Dr. W. Förster an der Zoologischen Staatssammlung in München!)

Das in diesem Jahr so schöne Herbstwetter veranlaßte mich, zwei freie Tage auszunützen und eine Exkursion zur Höfats zu unternehmen, um die zweite Generation von *Col. phicomone* ausfindig zu machen. Am 23. September stieg ich von Oberstdorf über Gerstruben zum Äpele auf. Unterwegs machte ich einige Abstecher zur Höfats hinauf bis in etwa 1500 m Höhe, suchte mir dabei die in den Einschnitten mehr nach Süden gerichteten Hänge aus. *Col. phicomone* konnte ich nirgends erblicken. Dafür erbeutete ich zwischen 1000 und 1350 m 2 ♂♂ von *Col. australis* 3. Generation, 1 ♀ f. *flava* und 1 normales ♀ der 2. Generation. Die ersten Tiere dieser Art sah ich schon ab 850 m fliegen. In ca. 1500 m über der Dietersbach-Alpe fing ich ein abgeflogenes ♂ von *Erebia melampus* Fuessl. Bei einem weiteren Tier, das ich an der gleichen Stelle sah, dürfte es sich um dieselbe Art gehandelt haben. Auch 1 ♀ von *Boloria pales* Schiff. ging mir dort ins Netz.

Leider bedeckte sich gegen 15.30 Uhr der Himmel. Vom Äpele aus hatte ich so nur noch Gelegenheit, einen orientierenden Blick auf das Gipfelrund zwischen Himmeleek — Wilder — Rauheck — Höfats und auf den unten liegenden Kessel der Käser-Alpe zu werfen. Dieser letztere schien mir einiges zu versprechen, und ich nahm mir vor, am nächsten Tag vom Oy-Tal aus hinaufzusteigen.

Vom Gasthof Gerstruben machte ich mich auch am nächsten Morgen zeitig auf die Beine und wanderte zum Oytal-Haus. Von dort brach ich etwa um 1½10 Uhr auf. Nicht weit vom Haus, am Fuße des Seealpengündeles-Tobels (1020 m) flogen zahlreich *Col. australis* ♂♂ und auch einige ♀♀ in 2. und 3. Generation. Selbstverständlich nahm ich mir eine schöne Serie davon mit. Von *Col. phicomone* keine Spur. Nach einem kräftigen inneren Ruck verließ ich den schönen Fangplatz, um nicht allzuviel Zeit zu verlieren. Gleich auf der nächsten Wiese war kein einziger Falter mehr zu sehen. Ich gab die Schuld den Almkühen, die hier vor einigen Tagen noch gefressen hatten. Um 3¼12 Uhr erreichte ich die

Höhe der Käser-Alpe über dem Stuiben-Fall (1400 m). Die Sonne schien sehr warm, der Himmel war fast wolkenlos, und ich ließ mich an einer mir günstig erscheinenden Stelle nieder und hielt Ausschau. Außer einem Exemplar von *Aglais urticae* L. war nichts Schmetterlingsähnliches zu sehen. Erst gegen 12.20 Uhr kam ein Falter und setzte sich in meine Nähe. Im Netz entpuppte er sich als ein ♂ von *Col. australis* der 2. Generation. Kurz darnach brach ich auf und stieg den steilen und recht unwegsamen Hang zur Höfats empor. Weiter oben glaubte ich noch einige etwas bessere Örtlichkeiten mit starker Sonneneinstrahlung zu erkennen. Immer wieder schien mir etwas höher oben noch eine kleine Einsenkung im Hang erfolgversprechender. Alles umsonst; meine Hoffnungen schwanden, auch war die obere Höhenbegrenzung, die Wolfsberger mit 1600 m angibt, bereits überschritten, und auch vom „Fuße der Höfats“ konnte keine Rede mehr sein. In 1700 m fing ich ein abgeflogenes ♀ von *Erebia aethiops* Esp. Im sog. „Oberem Loch“, zwischen den Gipfeln der Kleinen Höfats und des Seilhenkers angekommen, liebäugelte ich — als Ausgleich für mein vergebliches Bemühen — mit einer Gipfelbesteigung der Kleinen Höfats, als zwei verdächtige Falter, miteinander spielend, über mich hinwegflogen und in der Höhe über dem Grat, der die beiden Gipfel miteinander verbindet, meinen Blicken entschwandten. Die Uhr zeigte 10 Minuten nach 13 Uhr. Vergessen war der Gipfelwunsch. 5 Minuten später konnte ich glücklich ein ganz frisches *Colias phicomone* ♀ mit meinem Netz überdecken. (1750 m zuverlässig nach Höhenmesser und Karte!) — Leider sollte es bei diesem Sammelergebnis bleiben. Bis 15.30 Uhr konnte ich etwa 7—8 Falter erblicken, darunter mit Sicherheit 2 ♂♂ (vorausgesetzt, daß es sich nicht beide Male um das gleiche Tier gehandelt hat). Das erbeutete Exemplar zeigt durchaus die Normal-Größe der 1. Generation, hat aber wohl etwas gestrecktere Vorderflügel. Auch die anderen Tiere erschienen mir nicht gerade kleiner.

Im Oberem Loch fing ich außerdem noch 1 ♀ von *Mesoacidalia chrzotta* Haw., 1 ♀ von *Erebia aethiops* Esp., 1 ♂ von *Erebia pronoe* var. *almaugoviae* Stgr. und 1 ganz frisches, aber verhältnismäßig kleines ♀ von *Lysandra coridon* Poda. Auf dem Rückweg war an Faltern nichts mehr zu sehen. Um 17 Uhr erreichte ich wiederum den *Colias-australis*-Platz. Diese Stelle war meiner Schätzung nach etwa von mittags 12 Uhr ab im Schatten der Höfats gelegen und wurde nun von der westlichen Abendsonne zur Hälfte wieder angestrahlt. Ich erwartete hier keine Ausbeute mehr, da meiner Erfahrung nach, in den späten Nachmittagsstunden *Colias*-Arten, wie auch die meisten anderen Pieriden, kaum mehr fliegen. Trotzdem stieg ich den flachen Hang etwas hinauf und konnte bald — noch im Schatten — ein frisches *Col. australis* ♀ der 3. Generation mit den Fingern von einem Grashalm ablesen. Natürlich suchte ich eifrig weiter und war dann sehr erstaunt, als in der Sonne doch noch einige Tiere dieser Art herumflogen. 2 ♂♂ entdeckte ich ebenfalls sitzend im Gras, die kaum Anstalten machten, wegzufliegen. Erbeuten konnte ich bis 18.30 Uhr noch 7 oder 8 Tiere, dazu noch 1 ♂ von *Pieris rapae* L. (3. Gen.), welches ebenfalls noch in der Sonne flog.

Die dort gefangenen Tiere sind inzwischen präpariert, und ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich von dieser Ausbeute 12 ♂♂ und 1 ♀ der 2. Generation hinzu kommt noch das ♀ von der Käser-Alpe, und 27 ♂♂ und 5 ♀♀ der 3. Generation zurechne. Ein einziges ♀ der 2. Generation erscheint mir etwas *hyale*-verdächtig; blaßrosa Hinterflügel-Fleck und etwas blässere, nicht so gleichmäßige Grundfarbe. Der schwarze Zellschlußfleck der Vorderflügelunterseite ist jedoch nicht gekernt, und auch sonst möchte ich das Tier auf Grund der Zeichnung und des rund-

lichen Habitus doch auch zu *australis* stellen. Hätte sich ein einziges typisches Exemplar von *Col. hyale* L. in der Ausbeute gefunden, so würde ich es allerdings trotzdem — der größeren Variationsbreite wegen (Wohlfahrt [5.]) — als zu dieser Art gehörig ansehen.

Bezüglich *Col. phicomone* hätte ich mich mit dem Erfolg meiner Tour zufrieden geben können. Einige Fragen blieben mir jedoch noch offen. Die Ausführungen Wolfsbergers kann ich insofern bestätigen, als das sehr lokale, auf ganz kleinem Raum beschränkte Vorkommen der 2. Generation — im Gegensatz zur 1. Generation — doch recht auffällig ist. Auch halte ich es für berechtigt, wenn Wolfsberger annimmt, daß hierfür nur besonders günstige, mehr oder weniger nach Süden gerichtete Stellen in Frage kommen. Daß es sich dabei nur um Örtlichkeiten in tieferen Lagen handeln könne, trifft aber wohl nicht so ausschließlich zu.

Das Obere Loch bildet eine kleine, steile, kesselartige Mulde, die sich zwischen den beiden Gipfeln nach SO öffnet. Der Hang am Seilhenker, an dem sich das Gras höher hinaufzieht, wird in den Mittags- und frühen Nachmittagsstunden am stärksten von der Sonne eingestrahlt. Auch waren nur an diesem Hang Falter zu sehen. Der Westhang der Kleinen Höfats bildet ein einziges steil abfallendes Schutt- und Geröllfeld. Aus einer kleinen schmutzigen Schneefläche, die vom letzten Winter übriggeblieben war, floß ein spärliches Rinnsal hervor.

Wolfsberger hatte im Brünsteingebiet Mitte Oktober, an Stellen, an denen er Ende September auch gesammelt hatte, Massenauftreten von Hunderten von Faltern an nur engbegrenzten Lokalitäten beobachtet. Diese Angabe veranlaßte mich, der Höfats noch einen zweiten Besuch abzustatten, um auch hier die Flugzeit noch etwas mehr zu umreißen und noch einige Tiere zu erbeuten. Leider verschob ich mein Vorhaben, das ich auf den 4. Oktober angesetzt hatte, da mir das Wetter etwas zweifelhaft erschien. Der brüske Wettersturz, der schon vom nächsten Tag ab bis zu 800 m herab zu ausgedehnten Schneefällen im Gebirge führte, belehrte mich, daß dies wohl der letzte günstige Termin gewesen wäre. Da sich die Hochdrucklage aber ab 9. Oktober wieder eingestellt hatte, fuhr ich am Abend des 10. Oktober wieder nach Oberstdorf und übernachtete im Oytal-Haus. Meine Stimmung wurde dort durch das Vorhandensein einer geschlossenen Schneedecke von durchschnittlich 20 cm Höhe merklich herabgedrückt. Glücklicherweise hatte ich aber außer meinen Kletterstiefeln auch Skihose und Skistiefel nicht vergessen, und so stapfte ich los, da mich das herrliche Wetter einigermaßen entschädigte. Bis zur Käser-Alpe, wo mich ein *Aglais urticae* L. umflog, war vorgespurt, da einige Gäste des Oytal-Hauses am Tage vorher hier oben waren. Trotzdem versank ich oben bei jedem Schritt bis über die Knie. Meine Skier hätten mir wohl gute Dienste geleistet. Am Oytal-Haus hatte ich um 8.30 Uhr — 1°C gemessen. Vor der Hütte der Käser-Alpe ergab sich um 3/4 11 Uhr eine Temperatur von +11° (im Schatten). Während eines Imbisses richteten sich meine Blicke immer wieder zur Höfats hinauf. Schon tags zuvor waren hier, nach Aussagen der Gäste im Oytal-Haus, mehrere Lawinen niedergegangen. Tatsächlich waren auch solche Spuren zu sehen, und an einigen Stellen im oberen Abschnitt war das Gras in einigen Bahnen freigelegt. Von der Hütte aus war auch das Obere Loch gut auszumachen. Nach meiner Schätzung waren dort einige kleinere Flecke bis unterhalb der Felsen schneefrei, was mich schließlich bewog, trotz allem doch hinaufzusteigen. Den Aufstieg legte ich mir vorher genau zurecht, und ich hielt mich ganz rechts, wo keine Schneeabgänge mehr zu erwarten waren, und querte dann, meist im Fels, nach links bis zum Oberen Loch hinüber. Den Fundort erreichte

ich wiederum zur selben Zeit (13.15 Uhr). Ein Rudel von 8 Gemen verließ nach einigen pfeifenden Warnlauten den Kessel und verschwand über den Grat hinter der Kleinen Höfats. Meine Vermutungen über schneefreie Hangstellen fanden sich bestätigt. Stellenweise war der Schnee 5—10 m abgerutscht. Das Gras war da völlig niedergedrückt und nach abwärts gebügelt. Etwas weiter oben, in Höhe der einzigen Fichte (im Bereich des Höfats-Südhanges), die sich hier sicherlich nur wegen der starken Wärmestrahlung entwickeln und halten konnte, zeigte mein Thermometer im Schatten meines Rucksackes (auf Grasboden) um etwa 13.45 Uhr $\frac{1}{2}$ 26° C, in der Sonne 40°. Kein Lüftchen regte sich hier. In einer Entfernung von ca. 5 m sah ich um diese Zeit den einzigen Falter, eine kleine Erebie. Es dürfte sich dabei wohl um *Er. melampus* Fuessl. gehandelt haben. Ich suchte dann das Gelände ab, wendete einige Dutzend Steine um, fand aber nichts. Immerhin gab mir dieser einzige Falter zu denken. Von Erebien ist es ja bekannt und ich habe das bisher immer wieder beobachten können, daß sich diese Tiere im Gebirge bei der geringsten Sonnenbeschattung in Gesteinsspalten und unter Steine verstecken. Anders verhalten sich wohl die Pieriden.

Von *Col. phicomone* berichtet Lederer (S. 232), daß diese Art gerne auf Blüten nächtigt und daß man die Falter an ihren Flugplätzen abends und frühmorgens leicht und mühelos von Blumen ablesen könne. Diese Art verhält sich also ähnlich wie ich es bei *Colias australis* feststellen konnte, verkriecht sich wohl nicht so schnell und wird deshalb sicherlich auch durch Kälte, Schnee und ungünstige Witterung eher überrascht. Wenn ich annehme, analog den Beobachtungen Wolfsbergers, daß bei günstiger Witterung die Flugzeit bis Mitte Oktober dauert und an den entsprechenden Orten normalerweise noch eine starke Vermehrung der Individuenzahl bis zu diesem Zeitpunkt eintritt, so kann ich mir das völlige Fehlen der Art bei meinem zweiten Besuch nur damit erklären, daß alle Tiere unter der Schneedecke restlos vernichtet wurden. Ich könnte mir nicht denken, warum sonst, an einem Tag und an einem Ort wie diesem, an dem hochsommerliche Verhältnisse herrschten, nicht einige Tiere wenigstens durch die Sonne hervorgeleckt werden sollten. Ich will die Möglichkeit natürlich nicht bestreiten, daß man einige Tage später *Col. phicomone* doch noch in einigen Exemplaren — vielleicht in ganz frischgeschlüpften Tieren — hätte antreffen können. Das schöne Herbstwetter setzte sich ja, fast ohne Unterbrechung, bis zum 25. Oktober fort. — Daß nicht mehr Erebien zu sehen waren, dürfte bei der fortgeschrittenen Jahreszeit und am Ende der Flugzeit nicht wundernehmen.

Schrifttum:

1. Wolfsberger, J.: Beobachtungen über das Vorkommen der zweiten Generation von *Colias phicomone* Esp. in den bayerischen Alpen. (Mitt. Münch. Entomol. Gesellschaft, 41. Jg., 1951.)
2. — Neue und interessante Macrolepidopterenfunde aus Südbayern und den angrenzenden nördlichen Kalkalpen. II. Beitrag. (Mitt. Münch. Entomol. Gesellschaft, 40. Jg., 1950.)
3. Forster Wohlfahrt (1955): Die Schmetterlinge Mitteleuropas. Bd. II. (Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart.)
4. Lederer, Gustav (1941): Die Naturgeschichte der Tagfalter. Teil II. S. 232, 294, 331.
5. Wohlfahrt, Th. A.: *Colias australis* Vrtv. im mittleren Maingebiet. (Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen, 1. Jg., Nr. 2, 15. Febr. 1952, S. 13.)
6. Berger, L. A. et Fontaine, M. (1947-1948): Une Espèce méconnue du genre *Colias* F. (Lambillionea, 47, Nr. 11-12).
Anschrift des Verfassers:
Dr. med. Ed. Reissinger, Kaufbeuren, Heil- und Pflegeanstalt.